

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 113.

Dienstag, 18. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch wahren Träger, frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg. Einzelne Nummern für die Räume des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck- und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Infolge Beschlusses des Königl. Justizministeriums ist der Localrichter Herr Gustav Moriz Glauch in Riesa als Friedensrichter für den Bezirk Riesa mit Göhlis, Poppiß und Mergendorf am heutigen Tage hier verpflichtet worden. Riesa, am 17. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Selbner.

Drehm.

## Stechbrief.

Der unten beschriebene Handelsmann und Steinmetz Karl Ernst Dieger aus Lorenzberg, der bis 12. dieses Monats aus der Strafhaft hier beurlaubt war, und sich jetzt verborgen hält, ist zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Riesa abzuliefern. Riesa, den 18. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Krauer.

Drehm.

Beschreibung:

Alter: 41 Jahre. Größe: 1,78 m ungefähr. Statur: groß und schlank. Haare: dunkel-blond. Stirn: breit. Bart: kleiner Schnurrbart. Augenbrauen: gewöhnlich. Augen: braun. Nase: spitz und groß. Mund: groß. Zähne: voll. Rinn: gewöhnlich. Gesicht: rund. Gesichtsfarbe: gerötet. Sprache: deutsch. Kleidung: brauner Jaquetanzug. Besondere Kennzeichen: —

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier kommt

Donnerstag, den 20. Mai 1897,

Borm. 10 Uhr,

ein Faß Rothwein (ca. 220 Liter) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 11. Mai 1897.

Der Ger.-Boll. beim Königl. Amtsger.

Sehr. Widam.

## Vertilgung und Sächliches.

Riesa, 18. Mai 1897.

In Folge der anhaltenden Regengüsse ist der Wasserstand unseres Elbstromes bedeutend gestiegen und es ist zu erwarten, daß das Elbquai unter Wasser gesetzt wird. Die Staatsbahnverwaltung trifft deshalb bereits Vorkehrungen zur Räumung des Quais. Auch der Stadtpark ist schon zu einem ansehnlichen Theile unter Wasser gesetzt. Nach einem Telegramm aus Dresden von heute Dienstag Nachm. 12 Uhr 41 Min. ist dort für morgen Mittwoch Abend 270 Hochwasser zu erwarten, was hier in Riesa einen Wasserstand von nahe 300 bringen würde.

Der erste von Dähne's beiden im Hotel Höpfer hier veranstalteten Experimentalvorträge war zwar gut besucht, aber doch nicht in dem Maße, wie es dem Herrn Vortragenden seiner hervorragenden Leistungen halber zu wünschen gewesen wäre. Der auf dem Gebiete der Elektrizitätslehre sich bewegende, streng wissenschaftlich und dabei doch höchst einfach und allgemeinverständlich, auch in fließender Sprache gehaltene Vortrag, die klare Veranschaulichungsweise und die höchst exacten Experimente riefen allgemeine Befriedigung und vielfach Staunen hervor. Herr Dähne ist offenbar ein äußerst geschickter und gewandter Experimentator und ein in hohem Grade fesselnder Vortragender. . . .

—g. Schwurgericht. In geheimer Sitzung wurde gegen den 1877 in Glanditz geborenen Maurergesellen Karl Otto Donath, wegen Felddiebstahls verurtheilt, und den Hammermeister Friedrich August Heinrich, 1877 in Langenberg geboren und vom Amtsgericht Riesa wegen Diebstahls mit einem Verweis belegt, sowie wegen Forstdiebstahls verurtheilt, wegen Sittlichkeitsverbrechens in der Richtung des § 176,1 des Reichsstrafgesetzbuches verurtheilt und dieselben zu einer Gefängnisstrafe von je 10 Monaten verurtheilt. Als Vorleser kam eine Dienstmagd in Frage, welche die Verurtheilten auf Zeithainer Flur, Nähe der Ziegelscheune, in unstilllicher Absicht überfallen hatten.

Unter der Anschuldigung des Meineids betreten heute die Anklagebank folgende in Riesa wohnhaft gewesene Personen: Stellmacher Friedrich Wilhelm Weber, 1871 in Ziegelhof in Schlesien geboren, unbestraft, Schneidmahlensarbeiter Hermann Paul Wittig, 1866 in Köhlhöhe in Schlesien geboren, wegen Unterschlagung verurtheilt, Bodenarbeiter

Karl August Schulze, 1874 in Gähren geboren, unbestraft, Arbeiter Christoph Amatus Moriz August Perz, 1862 in Bippachsdorf geboren, wegen Körperverletzung verurtheilt, Sägemüller Ernst Emil Wäzner, 1870 in Krumbornsdorf geboren, wegen Diebstahls verurtheilt. Bei diesen Angeklagten handelt es sich gleichzeitig, sowie bei dem nächsten Angeklagten, Führerbesitzer Ernst Emil Jäger 1858 in Delsig geboren, bei dem dies nur allein der Fall ist, um Anklage zum Meineid. Der Anklage liegt folgender Vorgang zu Grunde: Am 10. November v. J. hatte der angeklagte Jäger mehrere Mitglieder des dramatischen Vereins „Italia“ in seiner Wohnung behufs einer Leseprobe versammelt. Der Angeklagte Wäzner feierte seinen Geburtstag und hatte ein Fisches Bier aufgesetzt, weshalb ihm gegen 11 Uhr ein Hoch ausgedrückt wurde. Der auf selbigem Flur wohnhafte Hauswirth Kaufmann Walther Klingelitz kam darauf an der Jäger'schen Wohnung und Jäger öffnete. Die in der Stube befindlichen Gäste hörten zunächst einen lauten Wortwechsel und bald darauf, wie die Angeklagten in der Hauptsache heute zugeben, ein lautes Jammergeschrei um Hilferuf. Als Jäger in die Stube zurücktrat, äußerte er auch, daß er dem elenden Kerl eins ausgewischt habe. Wäzner hatte den linken Unterarm gebrochen und sonst noch Verwundungen erlitten, was die Folge davon war, daß ihn Jäger die Treppe hinabgeschoben hatte. Das Schöffengericht Riesa verurtheilte den Thäter wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 8 Mon. Gefängnis, wogegen dieser Berufung einlegte. In der am 2. Februar d. J. stattgefundenen Berufungsbekanntmachung beschworen die Angeklagten, von dem Vorgang nichts zu wissen und nichts von einem Jammergeschrei u. und der Neugier Jägers gehört zu haben, was sie heute in der Hauptsache zugeben. Diese Bekanntmachung wurde verurtheilt und am 6. Februar fortgesetzt. Auch hier wurden die Behauptungen aufrecht gehalten und hinzugefügt, daß eine Besprechung nicht stattgefunden habe, obwohl dies mehrmals der Fall gewesen war und Jäger auch ein Faß Bier versprochen hatte, wenn er frei käme. (Das Urtheil des R. Schwurgerichts ist bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen, wir werden dasselbe morgen mittheilen.)

— In der Richtung nach Großenhain zu wurde gestern Abend hier ein lebhafter Feuerschein beobachtet.

— Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das neurevidirte Gemeindefestgesetz der Stadt Riesa im Druck erschienen ist und Druckexemplare bei der Stadt-

## Bekanntmachung.

Bei der heutigen nach dem Tilgungsplane der Riesaer 1891er Stadtanleihe stattgefundenen 3. Auslosung sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. Nr. 97.

B = 169. 282. 300.

C = 461. 545. 607. 622. 654. 748. 780.

Die Beträge der Schuldscheine, deren Verzinsung am 31. December 1897 aufhört, können vom 15. December dieses Jahres ab gegen Einreichung der Stücke und der noch laufenden Zinscheine bei der hiesigen Stadthauptkasse erhoben werden.

Auf die Bestimmungen unter 5 und 6 der den Schuldscheinen aufgedruckten Anleihebedingungen wird aufmerksam gemacht.

Von dem im Jahre 1895 ausgelosten Schuldscheinen ist Lit. C. Nr. 609

noch nicht zur Einlösung gelangt. Riesa, am 18. Mai 1897.

Der Rath der Stadt

Docters.

Selig.

## Bekanntmachung.

Wegen grundsätzlicher Herstellung des Weida-Riesaer Communicationsweges innerhalb des neuen Anbaues wird derselbe mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom 20. Mai bis auf Weiteres für allen Fahrverkehr gesperrt und derselbe über Panitz-Weida bez. Gröba-Mergendorf verwiesen. Weida, am 16. Mai 1897.

Wabins, G.-B.

## Bau-Verdingung.

Die Gemeinde Bahra beabsichtigt ein neues Spritzenhaus mit Kessellocal zu bauen. Unternehmer, welche sich darum bewerben wollen, haben ihre Angebote schriftlich bis zum 20. Mai 1897 beim Gemeindevorstand daselbst einzureichen. Zeichnung, Kostenschlag und Bedingungen liegen ebenfalls dort bereit. Bahra, den 17. Mai 1897.

Kreischmar, Gem.-Vorst.

Neuereinnahme zu 10 Pfg. pro Stück künstlich zu haben sind — Für das neue Etatsjahr sind die Kohlenlieferungen für die sächsischen Staatsbahnen unter höheren Preisen als letzter abgeschlossen worden.

— Eine wichtige Entscheidung hat vor einigen Tagen das Reichsgericht getroffen. Danach kann von jetzt ab gegen einen Lehrer wegen Zerstörung eines Schülers keine Privatklage mehr erhoben werden, indem nunmehr die Entscheidungen der Verwaltungsbehörden maßgebend sind.

— Die letzte Volkszählung soll nach vorliegenden Mittheilungen ergeben haben, daß die Zunahme der Israeliten im Königreich Sachsen nur langsam sich vollzieht. Während die Gesamtbevölkerung von 1890 zu 1895 einen Zuwachs von 8,14 Prozent erfahren hat, hat sich die Zahl der in Sachsen vorhandenen Israeliten nur von 9368 auf 9902 geföhoben, was einer Zunahme von 5,70 Prozent entspricht.

— Der R. preuss. Minister der öffentlichen Arbeiten hat jüngst eine Verfügung erlassen, wonach in Preußen bei Aufstellung der Fahrpläne für die Schnellzüge thunlichst eine Grundgeschwindigkeit von 75 km in der Stunde zu Grunde gelegt werden soll. Hieran wurde mehrseitig die Erwartung geknüpft, daß eine gleiche Maßregel auch für Sachsen Platz greifen möchte. Hierzu schreibt das „Dresdner Journal“: Schon jetzt fahren die sächsischen Schnellzüge im Allgemeinen mit einer Grundgeschwindigkeit von 75 km. Daraus folgt selbstverständlich nicht, daß eine Strecke von 75 km wirklich in einer Stunde durchfahren wird. Vielmehr bedeutet der Begriff der Grundgeschwindigkeit lediglich, daß der betreffende Zug die höchste, also die Grundgeschwindigkeit nur unter den günstigsten Verhältnissen erreicht, nämlich auf horizontaler oder wenig geneigter Strecke und unter der weiteren Voraussetzung, daß weder Kurven, noch zu durchfahrende Stationen mit ihren Weichenanlagen zu einer Abminderung der Fahrgeschwindigkeit zwingen. Sobald diese Bedingungen fehlen, kann die Grundgeschwindigkeit nicht eingehalten werden. Das Maß der Einschränkung aber ist nicht der Willkür der Bahnverwaltungen überlassen, sondern durch die vom Reichsanwalt veröffentlichte, für alle Hauptstrecken Deutschlands gültige Betriebsordnung begrenzt. Der Grund für diese Einschränkung liegt auf der Hand: Je stärker die Steigungen und je stärker die Kurven einer Strecke sind, desto mehr muß die Fahrgeschwindigkeit im Interesse der Betriebssicherheit vermindert werden, um insbesondere dem Locomotivführer die Gewalt über den Zug zu erhalten und ein Herausspringen

der Wagen aus den Gleisen unmöglich zu machen. Die sehr solche Verhältnisse auf die Verlängerung der Fahrzeiten einwirken können, zeigt das citirte Blatt in einem Beispiel auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Plauen. Ueberhaupt ist die sächsische Staatsbahnverwaltung hinsichtlich der Reigungs- und Kurvenverhältnisse besonders ungünstig gestellt, da das Königreich Sachsen bekanntlich etwa zu vier Fünftheilen aus Gebirgs- und Höhenland besteht. Ungefähr 23 1/2 Prozent der gesamten Fahrpläne liegt in Steigungen von 1 : 100 bis 1 : 40, während beispielsweise in Bayern ungefähr nur 8 1/2 Prozent und in Preußen nur 6 1/2, der Gesamtfahrpläne diese Reigungsverhältnisse aufweist. Uebrigens schwierige Verhältnisse ergeben sich für Sachsen hinsichtlich der in der Kurve gelegenen Strecken. Dort wo die Reigungs- und Kurvenverhältnisse günstiger sind, also z. B. auf den Linien Leipzig—Dresden und Dresden—Döbeln, verkehren die Schnellzüge meist mit erheblicher Geschwindigkeit. So legt der Schnellzug 110 Leipzig—Dresden die ganze Strecke von 115 km in einer Stunde 46 Minuten und der Schnellzug 244 Döbeln—Dresden die 102 km lange Linie in 1 Stunde 41 Minuten zurück, gewiß Leistungen, welche höchst anerkennenswerth sind, zumal wenn man bedenkt, daß zahlreiche große Stationen zu durchfahren sind, in denen natürlich die Geschwindigkeit des Zuges aus Rücksicht der Betriebsicherheit einigermaßen verringert werden muß. Mit diesen Ausführungen soll aber nicht gesagt sein, daß die höchste Leistungsfähigkeit bereits erreicht sei. Auch in Sachsen wird fortwährend an der Verbesserung des Fahrplanes gearbeitet und namentlich durch Verfertigung des Oberbaues und Beschaffung stärkerer Maschinen ein zeitgemäßes Fortschreiten auf diesem Gebiete ermöglicht. Insbesondere werden gewisse am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Aenderungen der Betriebsordnung, welche eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten zulassen, Anlaß zu eingehender Prüfung der Frage geben, inwieweit noch längere Fahrzeiten zur Anwendung gelangen können.

Als Führer durch die Ausstellung der 2. sächsischen Staatsverwaltungen in der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig ist im Verlag von Arthur Felix in Leipzig ein Katalog erschienen, der mit einer großen Zahl von Illustrationen versehen und vornehmlich ausgestattet ist. Er giebt einen ausführlichen Bericht über die den Ministerien der Finanzen, des Innern und des Cultus und öffentlichen Unterrichts unterstellten zahlreichen Verwaltungen. Im Finanzministerium sind es namentlich die Straßen- und Wasserbauverwaltungen, ferner die Staatsbahnverwaltung und Hochbauverwaltung, welche außer historischen Angaben sehr ausführliche und schätzbare Mittheilungen über die Kosten der einzelnen Unternehmungen geben und außerdem so ausführlich sind, daß sich danach die wirklichen Ausgaben berechnen lassen. Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts berichtet über die Universität zu Leipzig, über die Heilanstalt von Baulitz, sowie über die einzelnen Lehranstalten und deren besondere Einrichtung; dann aber auch über die Technische Hochschule in Dresden, indem eine reichhaltige Sammlung von Plänen, Modellen, Instrumenten, Präparaten und Apparaten zur Darstellung gebracht wird. Besonders reich ist der Bericht des Ministeriums des Innern, der über die einzelnen, demselben unterstellten Abtheilungen werthvolle Aufschlüsse giebt: Bad Ulster; die Landes-Prüfungs- und Erziehungsanstalten und Landes-Straf- und Korrektionsanstalten; Königlich-generalkommission für Adressen und Gemeindefürsorge in der Königlich-kreis-hauptmannschaft zu Dresden; Statistisches Bureau des Ministeriums des Innern; Meteorologisches Institut in Chemnitz; Pflanzenphysiologische Versuchs- und Samenkontrollstation zu Tharandt; Landwirtschaftliche Versuchsstation zu Mödern; Botanischer Garten zu Dresden; mittlere und niedere gewerbliche Schulen im Königreiche Sachsen; die technischen Staatslehranstalten in Chemnitz: 1) die höhere Gewerbeschule, 2) die Baugewerkschule, 3) die Werkmeisterschule, 4) die Färberschule, 5) die Gewerbeschule; Deutsche Mälerschule zu Dippoldiswalde; Deutsche Schlosserschule zu Rößwein; Deutsche Werberschule zu Freiberg; Baugewerkschulen; die Polymetrischule zu Buchholz; Polymetrisch- und Gerbendeschule zu Ehrenfriedersdorf; Fachschulen des Frauen-erwerbsvereins zu Dresden; Oberlausitzer Webeschule zu Großschönau; Webeschule zu Ernstthal; Sächsisch-Webeschule zu Reichendach i. B.; Webeschule zu Hohenstein; Webeschule zu Frankenberg; Webeschule zu Mittweida; Webeschule zu Jänitzsch; Webeschule zu Seiffhennersdorf; weiter die Web- und Appreturschule zu Grimnitzschau; die Web- und Fabrikantenschule zu Werdau; Spinnkloppel-Mästerschule zu Schneberg; Industriemuseum Plauen i. B.; Kunstgewerbeschule mit Kunstgewerbmuseum Dresden; Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Der Spargel, nicht nur von den Feinschmeckern als ein Lederbissen geschätzt, sondern auch als ein gesundes Gemüse empfohlen, hat insofern der niedrigen Temperatur und insbesondere der kühlen Nächte wegen bei weitem nicht die Ausdehnung gegeben, die der Mai in der Regel bietet. In den großen Spargelanlagen, die sich von Pieschen-Trachenberge an bis in die Meißener Gegend hinunterziehen, in denen man gewohnt ist, täglich centnerweise zu stehen, ist die Ernte bisher sehr bescheiden gewesen, weßhalb sich auch die Preise noch ziemlich hoch hielten.

E. Lichtner. Das für vergangenen Sonntag angekündigte Concert im hiesigen Gasthause verlief in der glänzendsten Weise. Kurz nachdem die Sängerschaft auf zwei verdeckten Reitern hier eingetroffen und von dem Kirchenvorstande begrüßt war, war auch schon der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Sing auch dem Gesangsverein Gröba ein vorzügliches Auftragsstück, so wurden doch die Erwartungen weit übertroffen. Nicht nur die Chorlieder und Sologebänge wurden in edelster Weise ausgeführt, auch die komischen Vorträge wurden meisterhaft dargeboten. Reicher Beifall lohnte die Mühe der Sängerschaft und die des Herrn Dirigenten. Nach dem 1. Theil nahm Herr Pastor Teichmann Gelegen-

heit, den Herren Sängern für die wohlgeleitete Aufführung und die vielen Mühen, die sich der Verein hatte für unser Kirchlein leisten lassen, zu danken. Mit dem Wunsche eines fröhlichen Weitergehens des Gesangsvereins und der baldigen Wiederkehr in unseren Ort brachten die Besucher dem Verein ein schönes Hoch. Einen reichen Ertrag konnte der Verein dem Kirchenausschuß zur Ausschmückung der Kirche übergeben.

Commaß. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag trat hier ein ziemlich heftiges Gewitter auf. Es donnerte und blitzte und regnete gewaltig.

Rossen, 16. Mai. Der Mühlenbesitzer Wöfler in Reinsberg, der mit seiner Mühle Holzschneiderei verbunden hat, ist gestern früh auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Während sein zur Hilfeleistung in der Arbeit herbeigerufener Bruder das Mühlenwerk bereits in Bewegung setzt, will der Besizer noch rasch etwas befestigen, wird aber von der Drehscheibe an der Kleidung erfaßt und so gewaltig herumgeschleudert, daß der Tod unmittelbar darauf eingetreten ist.

† Dresden, 16. Mai. Die in der Magdeburgerstr. Nr. 1 belegene Fabrik für Centralheizungs-, Ventilations-, Gas- und Wasseranlagen von Richard Hartwig steht in Flammen.

Geiger Hirsch. Der hier wohnhafte 20jährige Maurerpolierlehrling Köhler ging am Sonntag Abend in der 6. Stunde mit seinem Freunde Schreier von hier im Fischhäuser Revier spazieren. Beide Männer wurden von einer Frauensperson angesprochen und belästigt. Nicht lange darauf trat ein Mann aus dem Walde heraus, welcher die beiden Spaziergänger nicht minder belästigte. Die jungen Leute ergriffen die Flucht. Der Unbekannte eilte beiden nach und stach den zurückbleibenden Köhler mit einem scharfen Instrumente in den Rücken, so daß dieser vor Schmerzen schmerzhaft zusammenbrach. Man fand den schwer Verwundeten bewußtlos in einer Blutlache liegen. Mittels Sichelkörbes wurde der Bedauernswerte der Dialonissenanstalt zu Dresden zugeführt, woselbst an seinem Kufstommen gezwiefelt wird. Der Täter ist entkommen.

Pirna. Eine eigenartige Erscheinung machte sich am Sonntag hier auf der Elbe geltend. Der Strom war mit einem weißen, undurchdringlichen Nebel bedeckt, der gleichsam als Rauchwolke sich auf dem Wasser lagerte. Gegen 8 Uhr war dieser Nebel plötzlich aus dem oberen Elbthale, einen eigenthümlichen scharfen Geruch verbreitend, in dichten Wallungen herangezogen und binnen kurzer Zeit so undurchdringlich geworden, daß z. B. der Kapitän des um diese Zeit nach Dresden fahrenden Dampfschiffes vom hiesigen Landungsplatze aus nicht einmal die nahe Elbbrücke erkennen konnte. Das Licht des Herold'schen Lieberjahrs-Bootes schien während der Ueberfahrt wie ein Fackellicht auf dem Wasser zu tanzen; aber nur besonders scharfe Augen vermochten es zu erkennen. Gegen 10 Uhr verschwand dann die eigenthümliche Erscheinung.

Schanda u, 16. Mai. Am heutigen Tage fand, allerdings bei etwas unangünstiger Witterung, die offizielle Eröffnung der Badesaison statt. Sie bestand in der Abhaltung eines Konzerts im Badehotel und eines gemeinsamen Festmahles im Kurpark, an welchem die Vertreter der Stadt, sowie auch die sächsische Badekommission und viele Bürger theilnahmen.

Zwickau, 17. Mai. In einer gestern hier abgehaltenen sozialdemokratischen Volksversammlung wurde beschlossen, die Beschlüsse der Landesversammlung, auch betreffs der Theilnahme an den Landtagswahlen, anzuerkennen und auch im 40. Landtagswahlkreise Zwickau-Land in die Landtagswahltagung einzutreten. Es wurde der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Gastwirth Stolle-Besau, wieder als Kandidat nominirt und ein Wahlausschuß niedergelegt.

Scharfenstein, 16. Mai. Gestern Abend 7 Uhr 55 Minuten wurde auf hiesigem Bahnhofe durch den ein-fachreitenden Hölzha-Annaberger Personenzug ein Güterbodenarbeiter überfahren und getödtet.

Langenhennersdorf, 16. Mai. Durch den anhaltenden Regen hatten sich unterhalb der Fabrik von Zacharias große Steine von den an den Eisenbahndamm angrenzenden Felsen abgelöst und auf die Schienen gewälzt. Nicht geringen Schreck hatten die zahlreich Passagiere des Nachmittagszuges, als das Rothsignal der Locomotive ertönte. Mittels Drehkrängen gelang es, die Steinwaden zu entfernen, so daß der Eisenbahnzug nach mehreren Minuten Verspätung weiterfahren konnte.

Annaberg. Als am Sonnabend Abend der 8.46 Uhr hier eintreffende Personenzug die Station Scharfenstein verließ, gerieth auf unausgesehene Weise der Eisenbahnarbeiter Dölar Lochmann, Vater von 4 Kindern, unter die Räder der Maschine. Dem Unglücklichen wurden, wie Augenzeugen mittheilen, ein Arm und ein Bein abgefahren und ist am Sonntag gestorben.

Boigtgrün. In den von Arnim'schen Waldungen tritt in diesem Jahre der sogen. Rindenwälder, auch Fichtenwälder genannt, in großen Massen auf, so daß die hiesige Forstverwaltung gegenwärtig in energischer Weise die Vertilgung des schädlichen Insekts betreibt. Letzteres kommt nur auf 10—25jährigen Fichtenbeständen vor. Die Bäume werden genau abgesehen, das Insekt, das jetzt noch nicht zum Schmetterling entwickelt ist, sondern als Wurm unter der Baumrinde sitzt, wird ausgeschnitten und die Wunden mit Zuber bestrichen — eine äußerst mühsame Arbeit, doch die sicherste Vertilgungsmethode.

Obernau. In Niedersachsen wollte kürzlich ein Brautpaar mit 2 Trauzugenen nach Seiffen zur Trauung fahren, als auf dem schlechten Kommunikationswege von Niedersachsen nach Seiffen der Wagen mit dem Borderrad an einem im Wagensleis liegenden großen Stein stieß. Durch den Knarrschall löste sich die Deichsel vom Wagen und die Pferde gingen durch; der Wagen selbst aber kam auf dem abschüssigen Wege in schnelles Rollen und schließlich stürzte das Gefährt an dem erhöhten Feldrande um. Die Insassen

wurden herausgeschleudert, wobei alle mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Statt zur Trauung zu fahren, mußte nun die arme Brautjungfer, die gerade erst mit blutenden Köpfen, zu Fuß dem Heimweg antreten. — Als an einem der vergangenen Abende der Pölschke'sche Junke in Pödershan eine von ihm in Gefangenschaft gehaltene Kreuzotter einigen Bekannten zeigen wollte, wurde er von derselben in den rechten Daumen gebissen. Am nächsten Morgen mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da Hand und Arm bedeutend angeschwollen waren. Der Arzt stellte Blutentgiftung fest.

Treuen. Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist am Sonnabend Nachmittag die Familie des Webermeisters Friedrich Feustel in Schreiergrün betroffen worden. Der hoch in den achtziger Jahren stehende Mann (das Ehepaar hat im vorigen Jahre die goldene Hochzeit gefeiert), begab sich gegen 3 Uhr auf den Weg nach Treuen, um dort bei der Firma F. A. Fischer einige Lächer abzuliefern. Feustel, der den äußerst perfahrenen und bei dem 6 rischen Regenwetter sehr ausgewickelten Feldweg benutzte, rutschte aus und fiel so unglücklich, daß er mit dem Gesicht in eine tiefe, mit Wasser angefüllte Wagenfurche zu liegen kam. Ein durch den Schreck hervorgerufener Herzschlag setzte dem Leben des Greises ein Ziel; als der Mann kurz darauf von einer Frau Schädlich in Schreiergrün aufgefunden wurde, war er bereits eine Leiche.

**Aus dem Reiche.**

In dem Geschäftsgebäude der „Turingia“ in Erfurt richtete eine Gasexplosion furchtbare Verwüstungen an und verursachte einen Brand. Der Portier und 2 Dienstmädchen sind schwer verwundet. Die Explosion entstand durch Entzündung einer großen Gasmenge, die aus einem geöffnetem Gasbehälter in das Badezimmer gedrungen war und bei dem Umherleuchten mit dem Streichholz entflammte.

**Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, am 15. Mai 1897.**

Der Bezirksausschuß nahm von der Verordnung der Königlich-kreis-hauptmannschaft Dresden, Wegebauunterstützungen für den hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirk auf das Jahr 1897 betr., Kenntniß und gab zu den Beschlüssen über Vertheilung der aus Staats- und Bezirksmitteln zu Wegebauenden bewilligten Gelder seine Zustimmung. Nach erfolgter Berichtserstattung über die Rechnung des Bezirksverbandes Großenhain auf das Jahr 1896 wurde dieselbe von dem Bezirksausschuße für richtig anerkannt und nächst dem deren Verlegung an den Bezirkstag in Druckform unter Bestätigung der Richtigsprechung beschlossen. Zu der Unterbringung von 4 Kindern in der Heilanstalt Soolbad Frankenhäuser auf Kosten des hiesigen Bezirksverbandes wurde Genehmigung erteilt, auch wurde auf ein nachträgliches Gesuch der Direktion der Königl. Blindenanstalt zu Dresden die Gewährung von je 50 Mk. aus Bezirksmitteln zur Unterbringung für aus den Landesanstalten beurlaubte und entlassene Schwachsinnige und Blinde vorgeschlagen. Genehmigt wurden die Beschlüsse: des Gemeinderaths zu Poppitz über Beitritt zu dem Regulativ für die Stadt Niesitz und die Landgemeinden Poppitz u., das Verbot an Abgabenerstanten zum Besuche öffentlicher Lokale betr. und des Gemeinderaths zu Rünchitz, Aenderung einer Bestimmung des § III des Regulativs über Erhebung der Anlagengebühr zur Gemeinde-, Armen-, Schul- und Kirchkasse betr. Bezugs Administration der Feuergefährlichkeit erklärte der Bezirksausschuß mit dem Erlasse einer Bestimmung darüber, daß gezimmerte oder Klappelassen und auf Holz gefesselte Essen in Zukunft sechs-mal jährlich und zwar im Winterhalbjahre aller sechs und im Sommerhalbjahre aller zwölf Wochen zu reinigen sein, sich einvorfinden. Der Antrag auf Dinzuschlagung eines vom Sohnscher Staatsforstreviere abkommenden Flächenbetrags von 1242 D. 46 Ar zum selbständigen Gasbezirke „Truppenübungsplatz Zeitzheim“ wurde genehmigt. Ferner wurden die Schlichterianlagen des Fleischer's Rnisch in Kleinratschütz und Franz Kiarman's in G. öda, sowie die Verlegung der Gulle'schen Schlichterianlage dahlitz in ein anderes neu zu errichtendes Gebäude und die Aufstellung eines Frictionshammers mit Trans-missiontrieb im Wänter'schen Fabrikgrundstück in Wälbitz bezugungsweise genehmigt. Der Wirtschaftsbefugter Stange in Döbnitz wurde mit seinem Widerspruch gegen die Perangirung als Mitglied der neugegründeten Zuchtgenossenschaft in Döbnitz abgewiesen. Abgelehnt wurden im Mangel Bedarfs die Gesuche: des Materialwaarenhändlers Richter in Wälbitz wegen Kleinhandels mit Branntwein, des Hausbesizers Rühle in Lang wegen Bier- und Branntweinverkaufs und des Schan-wirthe's Dritz in Stätschen wegen Branntweinverkaufs, sowie ungenügender Beschaffenheit des Lokales halber das Gesuch des Bäckermeisters Peritz in Möderau wegen Caffee-, Cacao- und Limonadenverkaufs. Zu den Afirennungen von dem Wälbitz'schen Gute Fol. 9 für Roda, dem Brändel'schen Hausgrundstück Fol. 95 für Möderau, dem Wälbitz'schen Hausgrundstück Fol. 43 für G. öda, dem Döbnitz'schen Gute Fol. 9 für Pommä und dem Erdmann'schen Gute Fol. 32 für Rändorf b. Gr. wurde, bez. bedingungsweise, Genehmigung erteilt. Im Uebrigen erfolgten von dem Bezirksausschuße Vorschläge für mehrere in Militäranlagenangelegenheiten von der Bezirksversammlung vorzunehmende Ergänzungsmaßnahmen.

**Hungernoth.**

Ueber die Hungernoth in Indien schreibt eine Missionarin: Das erste „Armenhaus“, das wir sahen, war überhaupt kein Haus. Es war eine Baumgruppe in der Nähe der Stadt. Mengen halberverhungertes Leute saßen rings umher. Einige hatten Lumpen, sich zu bedecken, andere nicht. Da waren alte und junge Männer, Frauen und Kinder, die meisten von ihnen zu schwach, zu gehen, oder mit Ausfuß



Herren können **schöne Wohnung** erhalten bei **Kammell**, Kaiser-Wilhelmplatz 2, 3. Etage, im Hause Conditorei.

**3 Schlafstellen frei** Rastanienstr. 7, II L.

Eine **schöne Wohnung** in Gröba ist per 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres zu erfahren bei **M. Reinboth**, Strehlastr. 46 d.

Eine **Oberkuche** veränderungslos sofort ab den 1. Juli zu vermieten **Röderau Nr. 27 B.**

**Wilhelmstraße** ist eine **Wohnung**, 150 Mk., 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Erste Etage**, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Bad zu vermieten. **Kauf. erh. E. Steinbach**, Schulstraße.

**Besuch** wird zum 1. oder 15. Juni ein ordentliches, ehrliches

**Hausmädchen**, welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet. **Bahnhofrestaurant Gröbba.**

**Kräftiges Schulmädchen** für sofort als Aufsichtung gesucht **Wilhelmstr. 8, I.**

Ein **Jugendlicher Arbeiter** wird gesucht. Zu erfragen bei **O. Hering**, Waler, Rastanienstr. 73, II.

**Rutscher**

zu 1 Pferd, gebieter Soldat, zuverlässig und gewandt, unverheiratet, der auch Hausarbeiten mit versorgen muß, möglichst bald **gesucht.**

**Emil Jander**, Wagensabrik, Döbeln.

Wein in sehr günstiger Geschäftslage gelegenes

**Grundstück**

(Eckland) bin ich gesonnen, veränderungslos unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Schneidergeselle** kann sofort dauernde Arbeit erhalten bei **Friedrich Kluge** in Reithain.

Ein **gangbares Speditionsgeschäft**

In einem reizend gelegenen Spreewaldstädtchen (7000 Einwohner) zu verkaufen. Dazu gehört: 1 Wohnhaus, großer Hof, reichlich Stallung, Remisen, Schuppen, Scheune, ein preuß. Morgen Garten, außerdem: 5 Pferde, 14 Wogen; flotter Kohlen- und Bräuhandel, 13 Morgen Acker, 8 Morgen Wiese. Forderung 42 000 Mark. Anzahl. 15 000 Mark. Alles Nähere bei **W. Schulz**, Bahnhofswirth in Rabben, Kaufzig.

**Den zartesten Teint**, frisches Aussehen und reine, weiche Haut verschafft die **cosmetische**

**Lilienmilch-Seife**

der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden. Man achte genau auf die Firma. Vertriebt & Stilk 50 Pfg bei **Rob. Erdmann**, Drogerie Bauhofstr. 6, F. W. Thomas & Sohn, Seifenfabrik.

**Radfahrbahn Richter.**

Täglich bis 9 Uhr Abends Unterricht im Fahrenlernen für **Damen und Herren** auf großer, ungenutzter Radbahn.

1 Stunde ca. 300 m lang. Sicheres Fahren selbst für Ältere, starke Personen, schon in einigen Stunden, wird garantiert und ist ein Hinfallen ausgeschlossen. **Größtes Lager erhaltlicher Fahrräder.**

Lagerbestand gegen 70 Räder. **Bestenhergestellten Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.**

Gebrauchte Räder, gründlich vorgerichtet, stets am Lager.

**Billige Preise!** Weitzehende Garantie! **Beschäftigung gern gestattet.** Neu angefertigt: Fernapparat. Jeder kann sofort fahren, ohne hinzufallen.

**Katholischer Militärgottesdienst,**

**Samstag, den 23. Mai, vorm. 9 Uhr in der Gottesackerkapelle zu Riesa. Von 1/2 9 - 1/2 9 Uhr hl. Beichte.**

**Inventar=Auction.**

**Mittwoch, den 2. Juni, Vormittags von 9 Uhr an**, sollen wegen Pachtabgabe meistbietend versteigert werden: 3 Ackerpferde, 3 einj. Böhlen, 1 Abspahlofen, diverse Schweine u. f. w., 3 sehr gute Rutschwagen (Halbberdster, Jagdwagen, Einspänner), 1 Drillmaschine mit Furchezieher, 1 Dampfschlepper (Schlör), 1 Hackmaschine, 2 Kartoffelackermaschinen, 1 Schleppschiff, 1 Heuwender, 1 Getreidemähmaschine, 1 Grassmäher u. f. w. Mehrere Rutschgeschirre, einzeln und in Paaren, 2 Reissättel und verschiedene andere Wirtschaftgegenstände, ferner Kleiderchränke, Sophas, Tischstühle, Aufwaschtisch, Stühle, Gartenmöbel, Fliegenchränke, Wehl- und Gemüselisten, Bettstellen, Betten, Decken, Regale, Tische, Gartengeräthe, Brenn- und Rugholz usw. usw.

**Bode, Rittergutspächter, Krolnitz.**

**Winter & Reichow, Maschinenfabrik,**

**RIESA a. E.**

halten auf Lager die vollkommensten **Stahl-Grasmäher**, combinirte **Gras- und Getreidemäher** mit Rollen- und Kugellagern. **Tiger-Stahl-Heuwender**, **Rechen** und **Hackmaschinen**. Garantie für Haltbarkeit, bestes Material, Dauerhaftigkeit, Einfachheit, leichter Gang, größte Leistungsfähigkeit und tadellose Arbeit.

**Schmiede Nickritz**

empfiehlt den Herren **Defonnen: Kartoffelgel und Anfahrhaken**, alle Sorten **Wägen mit und ohne Vordach**, Reparaturen an **Sackischen Pflügen** und **Geräthen** werden **dauerhaft und elegant** unter Garantie geliefert. **Senfen und Sägen** zu Fabrikpreisen liefert stets unter Garantie.

**Oscar Leidert jun.**

Eine gute Senfe ist stets die billigste. Garantie für jedes Stck. Export nach allen Welttheilen.

**Ausstellungs-Lotterie** der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897. 20710 Gewinne im Werte v. M. 500000. Ziehung im Oktober 1897. Größter Gewinn im Werte von M. 30000. Hauptgewinne im Werte von M. 30000, M. 15000, M. 10000, M. 5000, M. 3000, M. 2000, M. 1000 etc. Lose à 1 M. Zu beziehen geg. Vorinsendung des Betrages durch die Exp. d. Bl.



**Pferde=Verkauf.**

Ein neuer Transport **schwerer und leichter Ardenner Pferde**

steht von **Samstag**, den 22. d. M. an bei mir zum Verkauf. **H. Strehle, Dschaz.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute früh 3/7 Uhr sanft und ruhig nach kurzem, schweren Leiden unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Alwine Adelheid verwittw. Seurig** geb. Hänsel

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen hierdurch tiefbetrubt an **die trauernden Kinder und Enkel.**

Riesa, den 18. Mai 1897.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Pa. böhm. Braunkohlen**

empfiehlt in allen Sortirungen ab Schiff **billigst** **A. G. Hering.**

**Einkauf von altem Gold u. Silber.** **E. W. Haenelt**, Rastanienstr. 51.

**Pa. Mariascheiner Braunkohlen**

empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff in Riesa **C. A. Schulze.**

**Für Kirchpächter!**

Bedürftige, meine diesjährige **Kircheneinung zu verpacken.** **Ernst Heinrich.**

Ein **starker Bäcker** steht zu verkaufen bei **Bahnwärter Ahlemann, Aaltzig.**

**16 Rmtr. weidenes Brennholz**

hat noch abzugeben **Friedrich Krüger, Jahnishausen.**

Ein **gutwegende Viehwage** ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Ein **neues Zinshaus**, Ecke mit Baustelle, zwei Straßenfronten, mittler Stadttheil, nahe der Kasernen, sehr passend für Fleischer- und Speisewirtschaft, ist anderer Unternehmungen halber für 24000 Mark zu verkaufen. **Off. Off. unt. A. 24** in die Exped. d. Bl. erh. worauf Mitteilung erfolgt.

Ein **großer Eisbrant** ist billig zu verkaufen bei **Restaurateur Bergner.**

**Wer kauft an Kieselkure reichhaltigen Quarzit?**

Offerten erbeten mit Analyse, Waggon nächster Bahnstation und in Schiff nächstem Verschiffungsort sub „**Quarzit**“ an **Hassonstein & Vogler, A.-G., Köln.**

**Güte** zum Modernistren werden angenommen **Grossenhalberstr. Nr. 15, part.**

**Brillen und Klemmer**, **Richard Nathan**, **Mechaniker und Optiker.** **Karatlich empfohlen.**

**G. Sammisch**, **Gauptstraße 63.** empfiehlt sein Lager fertiger **Sophas, Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Kommoden u. f. w.**

**Brillen und Klemmer** von Aluminium mit besten **Rathenower Gläsern**, zu 4 Mk. 50 Pfg. empfiehlt **Otto Kammell.**

**Sebr. Schmidt's Kommandit**, **Krylich empfohlen**

**Safer=Biscuits** hält hier stets frisch am Lager: **Herr Ernst Schäfer, Riesa, Germ. Müller, Th. Zimmer, Gröbba.**

**fein Honig=Syrup** empfiehlt **Ernst Schäfer.**

**Schellfisch** und **Caplan** ist heute Abend eingetroffen (hochrein), empfehle bestens **Ferd. Seiling**, **Rastanienstr. 52, Albertstr. 7.**

**Frischen Lachs**, 30 Pfg. nur trifft Donnerstag ein. Um Vorausbestellung ersucht **Felix Weidenbach.**

**Schollfisch**, frisch eingetroffen, empfiehlt **Ernst Krehlshauer, Bilsbdlg.**

**Bier!** **Mittwoch Abend** wird in der **Brauerei Gröbba Jungbier** gefasst.

**Morgen Mittwoch** ladet zu **ff. Eierplinsen u. Kaffee** ergeht ein **Bürgergarten. Ernst Heinrich.**

**Schneiders Restaurant.** **Morgen Mittwoch Schlachtfest.** **V. A. O. D. d. 19./5. III Gr.**

Zurückgekehrt vom Grabe unfers innigstgeliebten, so früh und plötzlich dahingewiedenen **Sohnes Erich** drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, für den überaus reichen Blumenbesand und die Begleitung seiner lieben Klasse zum Grabe den herzlichsten Dank auszusprechen. Wir danken insbesondere auch unserer hochverehrten Herrschaft Herrn und Frau **Kudolph** für die liebevolle Theilnahme und das freundliche Entgegenkommen, Herrn **Pastor Neumann** für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn **Lehrer Fuhrmann** nebst seinen Schülern für den Gesang, dem Klassenlehrer Herrn **Schmidl** für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Alles dies hat unserm betrübten Herzen sehr wohlgethan. Dir aber, lieber **Erich**, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.

**Freitag**, den 16. Mai 1897. Die trauernden Eltern und Geschwister **Reiche.**

**Herzlicher Dank.** Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse meines lieben **Satten**, unfers guten Vaters, Bruders und Schwagers, des Rentiers Herrn **Karl Friedrich Möbius**

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für den schönen Blumenbesand, Herrn **Pastor Bösch** für die trostreichen Worte, sowie Herrn **Contor Ludewig** für den ergebenden Gesang. Dir aber, lieber **Entschlafener**, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.

**Freitag**, den 18. Mai 1897. Die trauernden Hinterlassenen. **Pierzu 1 Beilage.**

## Das preuß. Abgeordnetenhaus

hatte gestern eine große Sitzung. Es begann die erste Beratung des viel angefeindeten Gesetzesentwurfs zur Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen über Versammlungen und Vereine (Vereinsgesetz).

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten nahm zuerst der Reichskanzler das Wort und erklärte, dem Vorwurfe entgegen zu treten, daß die Vorlage mit seiner am 27. Juni v. J. im Reichstage abgegebenen Erklärung nicht im Einklang stehe. Er habe damals erklärt, er lege die Zuversicht, daß das in verschiedenen Bundesstaaten für die politischen Vereine geltende Verbot, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, werde außer Wirksamkeit gesetzt werden. Als darauf von einem Reichstagsabgeordneten die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Aufhebung des Koalitionsverbots nicht an anderweitige Verschärfungen des bestehenden Vereinsrechtes gebunden würde, sei vom Bundesratsvorsitzenden keine Antwort erfolgt; von Seite der preussischen Regierung darum nicht, weil sie sich damals über diese Frage noch nicht schlüssig gemacht habe. Wenn nun die heutige Vorlage noch einige Modifikationen der Verordnung vom 11. März 1850 enthalte, so glaube die Staatsregierung damit den geeigneten Weg eingeschlagen zu haben, um das von ihm, dem Reichskanzler, abgegebene Versprechen einzulösen. Die einfache Aufhebung des Koalitionsverbots würde vielleicht nicht einmal der Zustimmung dieses Hauses, noch weniger der des Reichstages sicher gewesen sein; die Vorlage wäre unter solchen Umständen eine leere Demonstration geblieben, und sein Versprechen wäre dann nur formell, aber nicht materiell erfüllt worden. Das ausschlaggebende Moment für die Gestalt der Vorlage lag darin, daß die Verordnung vom 11. März 1850 nicht nach allen Richtungen genüge, um einen Mißbrauch des Versammlungs- und Vereinsrechtes zu verhüten. Er, Redner, betrachte das Vereins- und Versammlungsrecht als eine der wertvollsten Errungenschaften, als ein schlechthin unentbehrliches Mittel, um die politische Entwicklung und Erziehung eines Volkes zu fördern. Aber ein absolut unbeschränktes Vereinsrecht birge große Gefahren in sich und könne unter Umständen zu einer Erschlüpfung des Staatsorganismus führen; es müsse daher zwischen Unterdrückung und Schrankenlosigkeit des Vereinsrechtes die richtige Mitte gefunden werden. Was die Vorlage an stärkeren Befugnissen für die Staatsregierung fordere, gehe nicht über das hinaus, was anderweit in Deutschland Rechtens sei. Vor dem unbegründeten Vorwurfe, das verfassungsmäßige Versammlungs- und Vereinsrecht in Preußen anzutasten, sollte ihn, Redner, seine politische Vergangenheit schützen.

Hatte schon während der Rede sich lebhafter Widerspruch geltend gemacht, insbesondere als Herr J. Hopenlohe von den Gefahren des jetzt geltenden Versammlungsrechtes sprach, so steigerte es sich noch gegen den Schluß hin und endigte schließlich in ein heftiges Gischen auf der ganzen linken Seite und in der Mitte des Hauses, das um so stärker wurde, je lebhafter die beiden konservativen Parteien ihr Wohlgefallen zu erkennen gaben. Als sich der Vizepräsident, ergriffen Dr. Krause, der zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, als Sprecher der Nationalliberalen das Wort. Sehr lebhaft wandte er sich gegen den Gesetzesentwurf, ziemlich unsanft wandte er sich auch gegen die Erklärung des Reichskanzlers, wenn er auch anerkennt, daß sein Versprechen damit erfüllt ist. Die Nationalliberalen möchten den Entwurf am liebsten ohne Weiteres abweisen, da aber die Conservativen eine

Commissionsberatung wünschener, so werden sie dafür stimmen, in der Commission aber das ganze Gesetz ablehnen. Als größten Uebelstand empfindet Herr Krause, daß die Bestimmung, ob durch eine Versammlung der öffentliche Friede gefährdet wird oder nicht, untergeordneten Polizeibehörden überlassen bleiben soll. Wie man heute eventuell gegen den Bauernverein „Nordost“ vorgeht, so könne man morgen auch eine Versammlung des Bundes der Landwirthe für staats- und friedensgefährlich erklären, und da der Entwurf eine Verfassungsänderung in sich schließt, so möge man mit der allergrößten Vorsicht, dem allergrößten Ernste an diese Frage herantreten.

So sprach Herr Krause unter dem Beifall der Linken und des Centrums gegen die Novelle auftrat, so warm setzte sich der erste Redner der Conservativen, Herr Heydebrand v. d. Laa, dafür ein. Auch die Conservativen wünschener, so führte er nach den „R. N. N.“ aus, keine Einschränkung der politischen Rechte und Freiheiten, wohl aber diesen Kampf gegen die staatsgefährlichen Elemente, und da sie diesen Kampf wollen, so ziehen sie auch die Konsequenzen daraus, sie greifen fest zu und wünschener ein Ausnahmegesetz, wie es diese Vereinsnovelle im Grunde genommen ist. Als Herr v. d. Laa geendet, wiederholte sich das Schauspiel: lebhafter Beifall rechts, anhaltender Widerspruch und Gischen links und im Centrum.

So ging's auch, als der Minister des Innern, Herr v. d. Reke, geendet. Er begründete die Vorlage, so gut es seine rhetorischen Mittel erlaubten, erst unter der gespannten Aufmerksamkeit des Hauses, dann unter Widerspruch, Gelächter und dem Gemurmel der Zerstreuten. Vermuthlich wäre die Rede ohne stärkeren Eindruck vorübergegangen, da die blutleere, temperamentlose Art des Vortrags ermüdend wirkte, wenn nicht die Rechte zu einem lebhaften Beifall sich veranlaßt gefühlt hätte. Das weckte den Widerspruch der Linken und da entwickelte sich ein kleines Wettläschen und Gischen.

Herr Freytag begründete den ablehnenden Standpunkt des Centrums. Der ultramontane Landgerichtsrath erblickt in der Vorlage einen Agitationsstoff der aller schlimmsten, leidet aber auch der allerwirksamsten Art. Er verurtheilt das bekannte „Unannehmbar“ seiner Partei und damit waren die entscheidenden Reden geschlossen. Das Gesetz wird, da noch ein Duzend Redner vorgemerkt sind, wohl erst am Mittwoch in die Commissionsberatung, die ihm zugewiesen worden ist, wandern. Daß es von dort aber wiederkommt, wird mehrfach bezweifelt.

## Zugeschichte.

**Deutsches Reich.** Die früher gemeldet ist, hat die Wittve des Staatssekretärs von Stephan nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nur auf ein jährliches Wittwengeld von 1600 M. Anspruch. Es soll nun im Reichstage eine Dotation für Frau von Stephan vorgeschlagen werden. Die „Rdn. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die hier vorliegenden wesentlichsten Friedensbedingungen der Forte (s. Larfel) haben dem Vernehmen nach auch in Berliner amtlichen Kreisen einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Die Forderungen der Wiederherstellung der alten Landesgrenze und die Abschaffung der Kapitulation für die in der Larfel lebenden Griechen werden als unannehmbar bezeichnet. Sämmtliche Großmächte seien einmüthig in der Ablehnung beider Punkte. Die Forte stelle sich durch die erste For-

derung in directen Widerspruch mit ihrer am 17. April gegebenen Versicherung, keine Eroberungen anzustreben und sich mit einer strategischen Grenzregulierung zu begnügen. Erzielbar sei auch eine Neuordnung der Kapitulation behufs Beilegung begründeter Mißbräuche.

Vom Reichstag. Der Präsident hat an alle Mitglieder des hohen Reichstages eindringliche Mahnbrieve geschickt, daß sie am Montag endlich einmal vollständig im Sitzungssaal erscheinen möchten, damit die Tagung nicht gar zu lässlich ende — und was ist der Erfolg? Sofort wieder die Feststellung der Beschlussfähigkeit. Es wurde gestern der Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte beraten und die Regierung hatte die Minister von Boetticher, Frhrn. von Marschall, Graf v. Posadowsky und von Bosler, den Admiral Büchse, Unterstaatssekretär Fischer und zahlreiche Kommissarien zur Beratung entsandt. Der Abg. Dammacher, dem sich Dr. Lieber angeschlossen, beantragte, den § 2 (Klasseneinteilung der Orte), den die Kommission gestrichen hatte, an diese nochmals zurückzuweisen, in der Hoffnung, dadurch die Regierung zum Einbringen eines besonderen Wohnungsgeldzuschuß-Gesetzes zu vermögen. Das Bureau war bei der Abstimmung über diesen Antrag lange unentschieden, bis der Präsident, in dem sichtbaren Bemühen, die Geschäfte weiter zu fördern, den Gegnern des Antrags die Mehrheit zusprach. Herr v. Buol hatte aber die Rechnung ohne den entrückten Abg. Dammacher gemacht, der bei der Beratung über den § 2, in die man nun eintreten wollte, die Beschlussfähigkeit des Hauses anzuweilte; natürlich mit Erfolg. Es waren, obwohl Hilfsmannschaften aus dem Abgeordnetenhaus herbeigerufen waren und theilweise noch mit Hut und Mantel in den Saal gestürzt kamen, nur 141 Abgeordnete anwesend, das Haus also nicht beschlussfähig, und Präsident von Buol setzte die nächste Sitzung auf Dienstag 12 Uhr an.

**Oesterreich.** Die jungtschechischen Blätter sind in hohem Maße gerathen über eine vom Justizminister Grafen Kleispach erlassene Erklärung der Sprachverordnung. Danach wird für den inneren Dienst der Registratur bei den Gerichten, für alle den Parteien nicht freistehenden Gerichtsbücher und Ausweise, für alle Personalangelegenheiten der Beamten, endlich für den amtlichen Verkehr mit anderen Behörden der ausschließliche Gebrauch der deutschen Sprache vorgeschrieben. — Von den jungtschechischen „Narodni Listy“ werden daher die tschechischen Abgeordneten zur Stellungnahme gegenüber dieser neuen Wendung des Ministeriums aufgefordert, die zuwider dem § 7 der Sprachverordnung die Gleichberechtigung der tschechischen Sprache bloß auf dem Papier stehen lasse und sie empfindlich schädige. So befindet sich die Regierung in der Nationalitäten- und Sprachenfrage also zwischen zwei Feuern. Mittlerweile wird auch von deutscher Seite noch gegen die Sprachverordnung weiteres schweres Geschick ins Treffen geführt. Der Ministerentwurf für die Adresse des Herrenhauses, unterschrieben vom Baron Schumacher, dann dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, v. Arneht, dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes v. Stremayr, dem Vizepräsidenten des Verwaltungsgerechts Hofes v. Lamayer, dem Führer des liberalen Adels von Nieder-Oesterreich Fürsten Karl Kersperg, dem Baron Scharfshied und dem Grafen Kottulinsky, enthält eine scharfe Verurtheilung der Sprachverordnungen und wird, trotz scharfer Ablehnung, seinen Eindruck an allerhöchster Stelle nicht ganz verlieren. Eine bemerkenswerthe Kundgebung meldet man auch aus Graz. Dort hat der Ge-

## Der Großfleischer.

Roman von Woga mit v. Gasteroll. 15

Der Wagen wartete vor dem Thor, Johann lud das Gepäck auf, während Ranette in sichtlichster Erregung hin- und hertrippelte und von Zeit zu Zeit Johann Beschele erteilte, auf welche dieser gar nicht achtete.

„Herr Alton, wir reisen nach Paris,“ rief sie in hellen Jubeltönen.

„So entnahm ich aus dem Briefe, welchen ich vom Herrn Grafen v. Castellan empfangen habe; aber reisen Sie mit, Ranette?“

„Ich, natürlich! Könnte denn das gnädige Fräulein ohne weibliche Bedienung reisen? Ich bin nicht jung, aber das Fräulein ist es und deshalb scheint es doppelt geboten, daß ihre Jose eine ältere, erfahrene Person ist. Ich und Paris ist die ewig hellere Stadt. Paris ist die Welt!“

Karl hätte unter den obwaltenden Umständen kaum Angenehmeres vernehmen können, als daß Ranette ihre junge Gehilfin begleiten solle, doch sprach er, der Möglichkeit eingedenk, daß der Graf von irgend einem Winkel aus ihn belauschen könnte, mit anfänglicher Wärme: „Ich gratuliere Ihnen, Ranette, Ihr fröhliches Paris hat einen einzigen dunklen Punkt.“

„Paris einen dunklen Punkt? Unmöglich Herr; was sollte das sein?“

„Man braucht Geld, um es derandgaben zu können.“

„Das ist wahr; hier weiß man in der That nicht, was man mit dem Gelde anfangen soll.“

„Wo ist der Graf?“

„Dort, gnädiger Herr,“ entgegnete Ranette, mit dem Finger nach der Thür eines rückwärtigen Zimmers weisend.

„Ranette,“ flüsterete nun Karl mit eruster Stimme, „entstehen Sie sich des Gespräches, welches wir vor einigen Tagen auf der Straße, bis von Rosburg nach dem Peterhofe fuhr, gehabt haben?“

„Die Alte hat eben Schritt gemacht. „Ja, Herr, ich sagte Ihnen damals...“

„Ranette,“ unterbrach er sie, fürchtend, es könne ihm die Gelegenheit, ihr das zu sagen, was er wollte, rasch benommen werden. „Ranette, ich erlaube mir jedes Wortes und ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß ich befürchte, das Fräulein von Epinal werde ernstlichen Widerwärtigkeiten entgegen. Ich muß Sie wohl nicht erst bitten, aber Julie zu machen.“

„Rein, wahrlich nicht, gnädiger Herr; ich liebe ja meine junge Gehilfin über alles.“

„Ich weiß das und weiß auch, daß Sie sowohl ihr als mir eine treue Freundin sein werden. Sitt,“ flüsterete er, denn er hatte das Ausrufen einer Thür vernommen. „Wenn Sie dies Geld ausgeben, so denken Sie an mich, und nun werden Sie mich an.“ Er ließ einige Goldmünzen in ihre weiße Hand gleiten; die alte Frau rannte das Geld befreudelt an, dann schob sie es rasch in die Tasche und eilte auf die Thür zu, an deren Schwelle eben der Graf v. Castellan erschien, so daß Karl im Stillen nur innigst wünschte, er möge das Ausrufen des Geldes nicht noch vernommen haben.

Mit höchster Liebenswürdigkeit wurde Alton von dem Grafen empfangen. „Sie haben keine Zeit verloren, lieber Herr, meine Bitte zu erfüllen; ich weiß, wie sehr dankbar meine Cousine Ihnen dafür sein wird.“

Den jungen Mann am Arme erfassend, zog er ihn mit sich fort in das Zimmer, in welchem Julie weilte. „Julie, hier bringe ich Dir Herrn Alton!“ rief er dem Mädchen entgegen; ich lasse ihn bei Dir, damit er von Dir Abschied nehme, oder richtiger, Dir „Auf Wiedersehen!“ sage, während ich nach dem Gepäck sehe; denn der Gedanke, wieder nach Paris kommen zu sollen, hat die gute alte Ranette ganz außer Fassung gebracht und unzurechnungsfähig gemacht.“

Er entfernte sich, die Thür hinter sich schließend, und ließ Karl in höchster Verblüffung bei dem jungen Mädchen zurück. Daß der Graf ihn mit Julie allein ließ, verriet doch gewiß keine Eifersucht. Oder sollte es eine Falle sein, in welche man ihn lockte?

Alton war sehr mißtrauisch geworden. Durfte er sich eigentlich dazu berechtigt fühlen? Hatte er irgend eine begründete

Ursache zu seinem Verdachte? Nein, nichts, als seine schreibbar grundlose Abneigung konnte denselben entschuldigen; erklären ließ sich diese Abneigung aber eigentlich gar nicht.

Der gegenwärtige Augenblick war jedenfalls nicht der geeignete, um sich in Fragen über diese seine Empfindungen einzulassen. Wie bald würde er von Julie getrennt sein, um sie vielleicht Tage lang nicht mehr zu sehen. Das junge Mädchen war bereits im Reiselocke; das Dunkel der Kleidung ließ sie noch blässer erscheinen. Die Augen zeigten deutlich Spuren von vergossenen Thränen.

„Diese plötzliche Abreise betrübt Sie, Julie,“ sprach er teilnamsvoll, ihre Hand erfassend.

„Sehr... ah, gar sehr. Anfangs war es mir, als wenn ich ohne Papa nimmer hier bleiben; nun wird mir das Fortgehen namenlos schwer. In jedem Zimmer, wo mein Auge hinblickt, finde ich irgend etwas, das mich an meinen Vater oder Deon erinnert. Mir ist, als wären sie noch um mich und mir kommt meine Abreise etwa so vor, als ob ihre abgehenden Geister tröstlos durch das Haus irren, um mich zu suchen.“

„Seien Sie überzeugt, liebe Julie, daß wenn ihre Geister auf Erden weilen, sie stets dort zu finden sind, wo das Wesen, welches sie im Leben am meisten geliebt, sich aufhält.“

„Ach ja, ich weiß, daß meine Einbildungen thöricht sind, daß sie vorübergehen; doch das Heim, welches ich seit meinen Kinderjahren bewohnt habe, ist mir heilig, ist, als sei es ein Teil meines eigenen Ichs. Der Gedanke, daß Fremde hier weilen werden, die keine Pietät besitzen für die Plätze, die mir traut und lieb gewesen; Fremde, die alles umgestalten werden wollen; der Gedanke ist mir schrecklich. Sollte ich jemals hierher zurückkehren, wie sehr verändert werde ich alles finden.“

„Sie vermieten also das Schloß?“

„Ja, gestern hat Max einem Agenten geschrieben, er solle uns einen Mieter suchen; ist doch das Geld, welches auf diese Weise einfließt, meine einzige Einnahme.“

meinerseits beschlossen, sich an der für 1898 zum Kaiser-Jubiläum in Aussicht genommenen Weltausstellung in Wien nicht zu beteiligen, hauptsächlich, weil Graf Badi als Ehrenpräsident an der Spitze des Unternehmens steht. — Uebrigens rechnet man stark mit einer Ministerkrise, selbst für den unwahrscheinlichen Fall einer Einigung zwischen Oesterreich und Ungarn in der Quistenfrage. Wie nämlich verlautet, sollen der Unterrichtsminister v. Gautsch und der Justizminister Graf Gleispach gegen einzelne zu liberalistisch gefärbte Edige des Abgeordnetenhauses Stellung genommen haben, so daß die Rechte des Abgeordnetenhauses vermutlich auf ein Ausschneiden der beiden Minister dringen wird. Doch gilt überhaupt das Verhältnis der Rechte zum Gesamtministerium als sehr wenig günstig.

**Frankreich.** In der Pariser Presse vom Sonnabend kam wieder stärker die deutschfeindliche Richtung zum Ausdruck. Mehrere Blätter brachten Artikel, die gegen die Annahmeverträge des deutschen Kaisers und namentlich gegen dessen angeblich für 1900 beabsichtigte Reise nach Paris Einspruch erheben. Lepelletier schreibt im „Echo de Paris“, wenn diese Reise erfolgen würde, so müßte das Pariser Volk die Todten von 1870 aus den Gräbern reizen und deren Gebeine gegen den Kaiserlichen Wagen schwingen. Auch Drumont in der „Libre Parole“ und Cassagnac in der „Autorité“ führen eine leidenschaftliche Sprache.

**Türkei.** Die Pforte hat auf den letzten Schritt der Mächte geantwortet, sie mache die Einstellung der Feindseligkeiten von der Annahme folgender Grundprinzipien für

den Abschluß eines Waffenstillstandes und des Friedens abhängig: Zahlung einer Kriegsschuldigung von 10 Millionen Pfund, Wiederherstellung der alten Landesgrenze, Erneuerung der Verträge für die griechischen Unterthanen in der Türkei auf Grund des internationalen Rechtes; Abschluß eines Handelsvertrages für die Auslieferung gemeiner Verbrecher, ferner Freilassung des Hafens von Bolo und Treves für den Verkehr mit dem Beginn des Waffenstillstandes. Die Bevollmächtigten haben in Pinarla zusammenzukommen.

**Griechenland.** In Athen ist die Lage für die Ral. Familie infolge Bekanntwerdens der Friedensbedingungen angeblich gleichfalls wieder gefährdeter geworden. Die aus Thessalien zurück befehligten Adjutanten des Kronprinzen wurden in Piräus mit ironischen Beispielen begrüßt, während 500 Soldaten und 20 Offiziere, aus Kreta zurückkehrend, in Athen begeistert Empfang fanden.

**Vermischtes.**

Ein ungeheurer in Menschengehalt. Ein polnisches Blatt meldet aus Warschau, dort sei eine Engelsmacherin verhaftet worden, die in einer vornehm eingerichteten Wohnung in einem eigens hierzu erbauten Ofen die ihrer Pflege anvertrauten Kinder verbrannte. In Warschau rief die Entdeckung große Erregung hervor.

Die Entstehungsurache des Pariser Brandunglücks. Die Pariser Morgenblätter vom 15. d. Mts. melden: Die Frage betreffs der an der Brandkatastrophe Schuldtragenden ist endgültig aufgeklärt. Der Bedienstete bei dem Kine-

matographen, Bellac, gestand dem Untersuchungsrichter, daß die Lampe des Apparates nicht genügend brannte. Er habe daher eine Flasche mit Ätzer genommen, um Ätzer in den Behälter einzugießen, und habe den Wehlisen Bazarjoff gegeben, ihm zu leuchten. Bazarjoff zündete ein Streichhölzchen an, die Ätzerdämpfe fingen sofort Feuer, die ganze Ätzerflasche entzündete sich und die Flamme ergriff augenblicklich die Draperien. Bellac und Bazarjoff wurden vorläufig in Freiheit gelassen.



Königl. Proviant-Amt (Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

**Conto-Corrent- und Check-Verkehr.** An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte. **A. Wesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstr.** Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechsel-Discount. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte. Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

**Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 18. Mai 1897.**

| Deutsche Fonds.     |                 | Rus.-Ritt. 25 Tfl. |          | Ungar. Gold |        | Oester. Nat. u. Bahnen |        | S.-I.    |        | K.K. Industrie Act. |        |
|---------------------|-----------------|--------------------|----------|-------------|--------|------------------------|--------|----------|--------|---------------------|--------|
| %                   | Cours           | %                  | Cours    | %           | Cours  | %                      | Cours  | %        | Cours  | %                   | Cours  |
| Reichsanleihe       | 3 97,80         | 4 113,25           | 4 100,80 | 5 Jan.      | 124 50 | 11. Jun.               | 124 50 | 11. Jun. | 124 50 | 11. Jun.            | 124 50 |
| do.                 | 3 1/2 104 2/3   | 3 94,25            | 4 100,80 | 10 Oct.     | 233,75 | 10 Oct.                | 233,75 | 10 Oct.  | 233,75 | 10 Oct.             | 233,75 |
| Preuß. Conso.       | 4 107,85        | 3 1/2 101,50       | 5 100,75 | 15 Jan.     | 188,50 | 15 Jan.                | 188,50 | 15 Jan.  | 188,50 | 15 Jan.             | 188,50 |
| do.                 | 4 88            | 4 96 1/2           | 4 83,80  | 10 Juli     | 195,50 | 10 Juli                | 195,50 | 10 Juli  | 195,50 | 10 Juli             | 195,50 |
| Sächs. Anleihe 50er | 3 1/2 104,50    | 3 1/2 102,50       | 4 100,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| do.                 | 4 113,90        | 3 1/2 98           | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| Sächs. Anleihe 50er | 3 1/2 97,75     | 3 1/2 100,75       | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| do.                 | 3 1/2 101,40    | 4 104              | 4 101    | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| Sächs. Rente, große | 5, 3, 1000, 500 | 3 1/2 87,85        | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| do.                 | 500, 200, 100   | 3 89,25            | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| Randrentenbriefe    | 3, 1500         | 3 1/2 90,75        | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| do.                 | 300             | 3 1/2              | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| Sächs. Randrentenb. | 6, 1500         | 3 1/2 90,20        | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| do.                 | 500             | 3 1/2              | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| do.                 | 1500            | 4 103              | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| do.                 | 300             | 4                  | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| Reichs-Dresd.-G.    | 4               | 4 101,30           | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |
| Rus.-Ritt. 100 Tfl. | 1/2 101         | 4 101              | 4 101,75 | 10 Juli     | 188,50 | 10 Juli                | 188,50 | 10 Juli  | 188,50 | 10 Juli             | 188,50 |

**Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.**  
Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark.  
An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.  
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.  
Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.  
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc. Annahme von Baarcinlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung.

„Dann, Julie, brauchen Sie nicht zu befürchten,“ sprach er leibhaft, „daß dieses Ihnen und mir so leinere Haus jemals durch Fremde entweiht werde. Ich will der Mieter sein; Jobann und seine Familie mögen als Wächter hier verweilen. Kein einziges Stück soll verändert, soll angefaßt werden. So wie Sie Ihre Heim verlassen, genau ebenso sollen Sie es wieder finden; denn ich weiß und fühle es, daß eines Tages so wohl! Sie als ich hierher zurückkehren werden.“

„Das wollen Sie thun?“ fragte sie, mit irakulender Miene empvorblickend; „Sie sind gut, Sie sind wahrhaft gut und edel, mein Bruder.“  
Und ehe er es hindern konnte, hatte sie sich niedergebengt und berührte mit ihrem kühlen Lippen seine Hand. Dann zuckte sie plötzlich zusammen, denn sie vernahm die heran-nahenden Schritte des Grafen, der, wie Karl wähnte, mit vollster Absichtlichkeit sich recht laut bemerkbar machte.

„Wir müssen unsere Reife antreten, liebe Cousine,“ sprach Graf Kasteinow laut. „Nanettes Ungebuld dürfte kaum länger zu sägen sein. Sie benimmt sich gleich einem jungen Mädchen, das auf den ersten Ball geht. Auf Wiedersehen, bester Herr!“  
„Wie man mir sagte, reisen Sie nur so zu Ihrem Berggütern und werden zweifelsohne auch nach Paris kommen; ich hoffe, wir begegnen uns dort.“  
Sie erfahren in der Residenz stets meinen jeweiligen Aufenthalt und treffen mich während eines großen Theils des Jahres auch dort an.“  
„Ich beabsichtige Paris in allernächster Zeit zu besuchen, Herr Graf.“  
„Ah, das freut mich aufrichtig; dann werden wir uns also wiedersehen.“  
Karl und Julie reichten sich die Hände, sie nahmen mit einigen höflichen Worten von einander Abschied; dann erfaßte Julie den ihr dargereichten Arm des Grafen und ließ sich von ihm zum Wagen führen, auf dessen Rücksitz bereits Nanette in ihrem besten Sonntagstaate Platz genommen hatte.  
Nachdem er seiner Cousine beim Einsteigen behütlich ge-

wesen war, kehrte der Graf zu der Stelle zurück, an welcher Karl Alton stand. „Ein Wort, bester Herr,“ sprach er, ihn einige Schritte mit sich fortziehend, „meine Cousine würde, wie ich weiß, Ihnen gerne irgend ein Andenken als Zeichen ihrer Achtung und Dankbarkeit gesenden haben, aber da sie eben ein junges Mädchen ist, wollte ihr dies nicht recht passend erscheinen. Gestatten Sie daher mir, es in ihrem Namen zu thun; ich glaube, es ist eine Gabe, welche sie zu würdigen wissen werden.“  
Der Graf nahm eine kurze, massig gearbeitete silberne Kette, an welcher ein goldenes Medaillon hing, aus der Tasche; die Feder desselben öffnend, zeigte es Karl das wohlgezeichnete Bildnis Julies.

Karl, der völlig überrascht war, konnte seine mit Freude gepaarte Empfindung doch nicht völlig verbergen, sich aber alsbald wieder beherrschend, sprach er mit würdigen Ernst: „Ich danke Ihnen, Graf, ich könnte keine Gabe höher schätzen.“  
„So danke auch ich mir,“ erwiderte der andere und fügte dann in leiserem Tone hinzu: „Thun Sie dieses Geschenk vor meiner Cousine keiner Erwähnung, wenn Sie wieder mit ihr zusammentreffen; der Anblick desselben würde nebenbei auch trübe Erinnerungen in ihr wachrufen.“

Es war dies das letzte Geschenk, welches sie ihrem Bruder Leon machte und das man erst seiner Leiche abnahm.“  
Es überriefelte Karl eilig kalt bei dieser Bemerkung, doch würde er fast eher sein Leben hingeben haben, als sich von dem Bilde des Mädchens zu trennen, welches er über alles liebte.  
„Herr Graf,“ fragte Alton, als dieser Miene machte, sich zu entfernen, „wird Fräulein v. Spinal in Paris bleibenben Aufenthalt nehmen?“  
„Sie wird bei einer Freundin Ihrer Mutter, Frau von Damont, Voßringersstraße, wohnen.“ Mit diesen Worten schüttelte er nochmals Altons Hand und sprang in den Wagen, am neben seiner Cousine Platz zu nehmen; der Kutscher hieb in die Pferde und der Wagen setzte sich in Bewegung.  
Julie bog sich noch einmal vor, um Karl Alton einen letzten Blick zu werfen; es konnte kein Wort mehr zwischen

ihnen gewechselt werden, aber in ihren Augen lag Karl deutlich die Versicherung: „Ich vertraue Dir, meine ganze Hoff-nung beruht in Dir, komm.“  
Er neigte das Haupt, der Wagen fuhr am die Gasse und war bald seinen Wänden entzunden.  
Nanette hatte ihm noch von ihrem erhöhten Sitze zage-winkt; er machte ihr ein vielgelingendes Zeichen, worauf sie nickte, um ihm dadurch begrifflich zu machen, daß sie ihn verstanden.  
Karl strömte, sobald der Wagen sich entfernt hatte, so rasch ihn nur seine Füße tragen wollten, nach dem Kaiserhofe. Er ließ die Pferde anschnüren und fuhr hinter den anderen Wagen drein, derselben Bahnstation zu, auf welcher die anderen den Zug nach Paris bestiegen mußten.

Jede denkbare Vorsicht beobachtend, selbst Julie und Nanette nicht ahnen lassend, daß er sich in ihrer unmittelbaren Nähe befände, folgte Karl dem Grafen und Julie, freilich stets besorgt, sich den Augen der Letzteren zu verbergen.  
Weshalb that er dies? Der Graf war doch allem An-scheine nach ganz korrekt vorgegangen; er hatte ihm die Adresse seines Clubs angegeben, wo er ihn stets treffen oder von ihm hören konnte. Er hatte ihm den Namen der Dame genannt, bei welcher Julie wohnen sollte.

Und trotz alledem küsterte eine innere Stimme Karl zu, er solle ihn nicht aus den Augen lassen. Vielleicht machte seine Angst ihn mißtrauisch; jedenfalls fühlte er, daß er beruhigter sein werde, wenn er sich mit eigenen Augen von Julies An-kunft in Paris überzeuge; wenn er das Haus sähe, in welchem sie wohnen sollte und in welchem er sie nöthigenfalls aufsuchen konnte.  
Er schloß sich wesentlich erleichtert, als er von einem finsternen, entlegenen Winkel des Berrons aus den Grafen beobach-ten konnte, welcher mit Julie und Nanette in einen Waggon 1. Klasse einstieg; er eilte in einen nahe daran befindlichen Waggon und bald brannte der Zug durch die finstere Nacht nach Paris.  
(Fortsetzung folgt.)